

35 Jahre Kölner Philharmonie
Piano

Jean Rondeau

Mittwoch
6. Oktober 2021
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wie schön, dass Sie da sind

Lassen Sie uns das heutige Konzert
gemeinsam und sicher genießen, indem wir :

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken auch während des Konzerts tragen
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

Vielen Dank!



35 Jahre Kölner Philharmonie
Piano

Jean Rondeau *Cembalo*

Mittwoch
6. Oktober 2021
20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:30

PROGRAMM

Girolamo Alissandro Frescobaldi 1583–1643

Toccata settima

aus: Secondo libro di toccate (1627)

Lorenzino um 1553/55–1590

Fantaisie de Mr. de Lorency

für Cembalo (Zuschreibung zweifelhaft)

aus: Ms. Bauyn (um 1660, Bibliothèque nationale de France)

Luigi Rossi um 1598–1653

Passacaille Del Seigr. Louigi

Orlando Gibbons 1583–1625

Pavana (CCXCII.) in A minor based on Lachrymae

Giovanni Picchi fl. 1600–1625

Ballo alla Polacha con il suo Saltarello – I

aus: Intavolatura di Balli d'Arpicordo

John Bull um 1562/63–1628

Melancholy Pavan

Melancholy Gaillard

Anonymus

Pavana Lachrymae d'après Dowland WV 106

Giovanni Picchi

Ballo alla Polacha con il suo Saltarello – II

aus: Intavolatura di Balli d'Arpicordo

Luzzasco Luzzaschi um 1544/45–1607

Toccata del 4° Tono

Bernardo Storace fl. 1664

Recercar di Legature

aus: Selva di varie compositioni d'intavolatura per cimbalo ed organo [...]i sopra varii toni e nel fine una pastorale (1664)

Girolamo Alissandro Frescobaldi

Toccata Nr. IV

aus: Secondo libro di toccate (1627)

für Tasteninstrument solo

Giovanni Picchi

Ballo alla Polacha con il suo Saltarello – III

aus: Intavolatura di Balli d'Arpicordo

Antonio Valente † vor 1601

Sortemeplus, con alcuni fioretti d'après Philippe de Monte

aus: Intavolatura de cimbalo [...] libro primo (1576)

Gregorio Strozzi * frühes 17. Jh., † nach 1687

Toccata quarta per l'elevatione

aus: Capricci da sonare cembali et organi

Jan Pieterszoon Sweelinck 1562–1621

Fantasia Chromatica

Berührende Tastenkunst – Cembalomusik des 16. und 17. Jahrhunderts

Der Volksmund wusste es schon immer: Italien ist eine Reise wert. Und dies selbst in Zeiten, als es noch keine Billigflieger-Schnäppchen gab, sondern man sich von holprigen Kutschen durchrütteln lassen musste. Wie Reisehistoriker ausgerechnet haben, holperte man mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 4,5 Kilometern pro Stunde über das wenig ausgebaute Alpengebirge. Mit der ständigen Furcht, von Wegelagerern überfallen zu werden. Anfang des 17. Jahrhunderts begann der erste große Pilgerzug ins gelobte Musikland Italien. Und gleich auf der ersten Station, in Venedig, konnte man etwa die epochalen Madrigale und Opern Claudio Monteverdis hautnah miterleben. Die Lagunenstadt war aber nicht nur Anziehungspunkt für Komponisten, sondern ebenfalls federführend im Cembalo-Bau. Hier konstruierten Meister ihres Handwerks nach dem Vorbild des ältesten erhaltenen, italienischen Cembalos von 1516 edle Instrumente aus Zypresse und Ahorn. Und selbstverständlich fanden sich bald auch Musiker, die ihre Phantasie und Virtuosität an den zumeist einmanualigen Cembali unter Beweis stellten. Zu den ersten großen Könnern zählte Giovanni Picchi, der möglicherweise um 1570 in Venedig geboren wurde und bis zu seinem Tod 1643 nahezu durchgehend in seiner Heimatstadt auch als Organist wirkte. Zu Picchis bedeutendsten Werken gehört die Sammlung *Intavollatura di balli d'arpicordo*, die ausschließlich Tänze für das Cembalo beinhaltet. Darin findet sich etwa auch die brillant-komplexe Umspielung eines italienischen Saltarellos.

Der eigentliche Star am Cembalo wie an der Orgel war zu jener Zeit aber in Rom beheimatet. Es war Girolamo Frescobaldi, der als Organist am Petersdom bis zu 3.000 Zuhörer angelockt haben soll. Laut eines Ohrenzeugen hatte Frescobaldi »einen neuen Stil des Spielens« entwickelt – »besonders auf dem Cembalo«. Tatsächlich muss er über damals beliebte Vokalthemen und Tänze wie die Passacaglia und Corrente umwerfend improvisiert haben. Diese kunstvoll ineinander verlaufende Mischung aus Intellekt, Phantasie und Spontaneität findet sich auch in seinen Toccaten,

mit denen Frescobaldi die Interpretation vom Ausdruck her revolutionierte. Er legte nunmehr Wert auf Grazie, Eleganz und rhythmische Vielfalt. Das affektbetonte Spiel – das war das Ideal dieses musikalischen Genies.

Ganz vom göttlichen Himmel war Frescobaldis Geist und Schöpferkraft natürlich nicht. Mit dem aus Ferrara stammenden Komponisten, Organisten und Cembalisten Luzzasco Luzzaschi hatte er einen Lehrer, der wie dessen Zeitgenosse, der Neapolitaner Antonio Valente ebenfalls mit Toccaten neue Klangwelten erschloss. Das Erbe Frescobaldis führte hingegen sein Schüler Gregorio Strozzi unmittelbar fort. Während dann der bereits mitten in der Hochblütezeit des Barock wirkende Bernardo Storace sich immerhin intensiv mit Frescobaldis Schaffen auseinandersetzte.

Der Empfindungsreichtum, den all diese großen Italiener der Musik für Tasteninstrumente inhaliert hatten, war zu jener Zeit aber keinesfalls auf den Süden Europas beschränkt. Ganz andere klingende Gefühlswelten entlockte in England eine bedeutende Komponistengeneration der Orgel bzw. dem Cembalo (wie der legendäre Alte Musik-Pionier Gustav Leonhardt einmal anmerkte, war »die Wahl des Tasteninstruments um 1600 unbedeutend. Das Ausmaß des Vergnügens, das sich aus dem Spiel ergab, war der einzige Führer.«). Das Stück aber, das wie kein Zweites den Grundton für das Elisabethanische Zeitalter bestimmte, wurde für die Laute geschrieben. Es ist John Dowlands *Pavan Lachrymae*, die mit ihrer bittersüßen Haltung exemplarisch jenes melancholische Gefühl einfing, das damals in England grassierte. Viele Komponisten haben diese Seelenfäulnis in ihren Werken verewigt. Wie etwa John Bull, der aus der Grafschaft Radnorshire stammte und von dem jetzt mit der *Melancholy Pavan* sowie der *Melancholy Gaillard* zwei Stücke zu hören sind, die in ihrer tiefen Schönheit doch auch etwas Tröstliches, Heilendes besitzen.

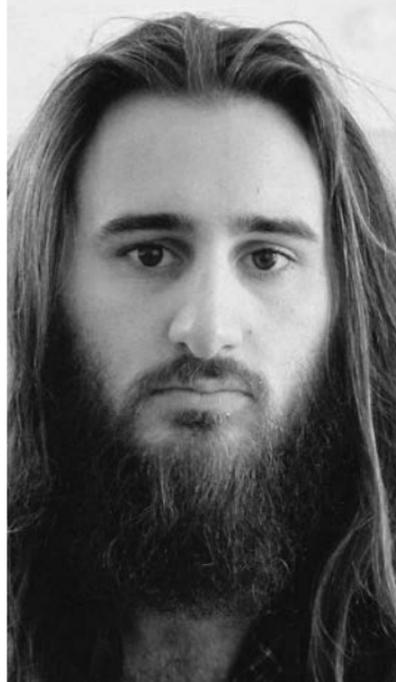
Zu einem regelrechten Hit entwickelte sich zeitgleich Dowlands *Pavan Lachrymae*. Kollege Orlando Gibbons machte sie zur Grundlage einer eigenen Pavan. Und auch auf dem europäischen Kontinent und dort speziell in den Niederlanden war Dowlands Stück bei den Komponisten in aller Munde. So gibt es von Jan Pieterszoon Sweelinck, diesem in Amsterdam wirkenden und

u.a. von John Bull verehrten Organisten, eine Fassung mit dem Titel *Paduana Lachrymae*. Doch auch in Sweelincks Schaffen, das rund 70 Werke umfasst, finden sich Kompositionen, die sich ähnlich rasend schnell in Europa ausbreiteten. Dazu gehört seine *Fantasia Chromatica*, in der sich Intellekt und Phantasie, Brillanz und Spontaneität einfach magisch berühren.

Guido Fischer

Jean Rondeau

Jean Rondeau studierte Cembalo bei Blandine Verlet am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris, gefolgt von Studien in Generalbass, Orgel, Klavier, Jazz und Improvisation sowie Dirigieren. Seine Ausbildung schloss er an der Guildhall School of Music and Drama in London ab. 2012 war er mit gerade einmal 21 Jahren einer der jüngsten Gewinner des internationalen Cembalo-Wettbewerbs des Musica Antiqua Festivals in Brügge.



Nachdem er in der vergangenen Saison beim Orchestre de Paris mit Poulencs *Concert champêtre* debütierte, folgen in der Saison 2021/22 Konzertengagements mit dem Orchestre de Chambre de Genève, eine Konzerttournee mit dem Freiburger Barockorchester und eine Tournee mit dem Kammerorchester Basel und Werken von Carl Ph. E. Bach, bei der Rondeau vom Cembalo aus dirigiert. Im Bereich der Kammermusik steht Jean Rondeau gemeinsam mit Nicolas Altstaedt an der Berliner Staatsoper auf der Bühne und trifft wieder auf die Mitbegründer des Quatuor Nevermind für Aufnahmeprojekte und Konzerte in Madrid, Dortmund und La Chaux-de-Fonds. Mit seinem langjährigen Duo-Partner Thomas Dunford geht er auf eine gemeinsame Tournee durch Japan.

Ein Höhepunkt der Saison ist Rondeaus Tournee durch die großen europäischen Konzerthäuser mit Bachs Goldberg-Variationen – ein Projekt, bei dem er mit einer »grünen Reiseroute« die Nachhaltigkeit in den Vordergrund stellt. So besucht er unter anderem die Philharmonie Berlin, die Alte Oper Frankfurt, das Amsterdamer Concertgebouw, die Liszt-Akademie in Budapest, die Genfer Victoria Hall, die Philharmonie de Paris und die Wigmore Hall in London. Im Rahmen einer sechs Konzerte umfassenden »Künstlerporträt«-Reihe ist Rondeau mehrfach im Salle de la Musique in La Chaux-de-Fonds zu erleben, unter anderem

mit dem Orchestre de Chambre de Genève, bei dem er Residenzkünstler der Saison ist.

Jean Rondeau hat mehrere Alben veröffentlicht, zuletzt das Solo-Album *Melancholy Grace* (2021). Zuvor erschienen *Barri-cades* (2020, mit Thomas Dunford) sowie eine Aufnahme der Sonaten Scarlattis (2019, Diapason d'Or de l'Année). Zu seinen früheren Veröffentlichungen zählen *Imagine* (2015), *Vertigo* (2016) mit Werken von Jean-Philippe Rameau und Joseph-Nicolas-Pancrace Royer sowie *Dynastie* (2017) mit Cembalokonzerten der Bach-Familie.

Auch Neue Musik hat einen hohen Stellenwert für Jean Rondeau. 2018 brachte er das Werk *Furakèla* von Eve Risser bei den BBC Proms zur Uraufführung. Darüber hinaus ist er als Komponist tätig. 2016 schrieb er die Filmmusik für Christian Schwochows Film *Paula*, der 2016 beim Locarno Film Festival erstmals präsentiert wurde.

Jean Rondeau gibt weltweit Meisterkurse, bisher u.a. an der Gstaad Academy sowie der Hong Kong University.

Zuletzt war er im August 2020 zu Gast beim Festival FELIX!

Oktober

SO
10
18:00

Wu Wei Sheng

Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música

Baldur Brönnimann *Dirigent*

Claude Debussy

Prélude à l'après-midi d'un faune L 86
für Orchester. Nach einem Gedicht von
Stéphane Mallarmé

Bernd Richard Deutsch

Phaenomena. Musik für Sheng und
Orchester

*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik), der Basel
Sinfonietta und des Seoul Philharmonic
Orchestra*

Toru Takemitsu

How slow the Wind
für Orchester

Igor Strawinsky

L'Oiseau de feu
3. Konzertsuite (Ballettsuite) für
Orchester

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

Abo Kölner Sonntagskonzerte

DI
12
21:00

Tomatito *Gitarre*

José del Tomate *Gitarre*

Morenito de ñlora *Gesang*

Kiki Cortiñas *Gesang*

Pirafña *Percussion*

José Maya *Tanz*

MI
13
20:00

st a r g a z e : **BEET 128**
André de Ridder *Dirigent*

Neukompositionen inspiriert von
Beethovens Originalwerken

SA
16
21:00

Rabih Abou-Khalil Quartett

Rabih Abou-Khalil *oud*

Jarrod Cagwin *drums, percussion*

Luciano Biondini *accordion*

Elina Duni *vocal*

DO
21
20:00

Rinnat Moriah *Sopran*

Tora Augestad *Mezzosopran*

Hagen Matzeit *Countertenor*

Ed Lyon *Tenor*

Dietrich Henschel *Bariton*

Chorwerk Ruhr

SWR Vokalensemble

Michael Alber *Einstudierung*

SWR Symphonieorchester

Sylvain Cambreling *Dirigent*

IRCAM

Carlo Laurenzi *Computermusikalische
Realisation*

Francesco Filidei

The Red Death – a passion
inspired by »The Masque of the Red
Death« by Edgar Allan Poe and the
»Purgatorio« section of the »Divina
Commedia« by Dante Alighieri

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Jean Rondeau © Erato -
Warner Classics/Shura Rusanova

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

